Na, na!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458994

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schüttelreime

Ist je ein Tropfen rebenecht,
Ist dies dem Kenner eben recht.

Mir macht das Melken keine Müh,
Denn dieses sind nicht meine Küh.

Nur selten hat der Satte Pein,
Ein jeder möcht ihm Pate sein.

Als ich des Gelds ne Menge hatte,
Kauft' ich mir eine Hängematte.

Ums Geld gibt Metzger Häberlin
Das Fleisch mit samt der Leber hin.

Hat's Wölfe in der Weide Kreis,
So wird die Wirtin kreideweis.

Banknoten liebt der Tschang-so-lin,
Er seufzt: Hätt' ich doch lang-so-Schin.

Weil jeder ihn um „Rundes" bat,
Trieb Steuern ein der Bundesrat.

Wird man nach dem Gefecht gehangen,
Hat man wohl nicht den Hecht gefangen.

Glaub, daß der Rab auf meinem Dach,
Dasselbe nie auf deinem mach.

Wie macht die Prüfung warm dem Schüler!
Wie fehlt doch jeder Charme dem Wühler!

Er glaubt, daß aus dem Rosenhag
Ein paar zerriss'ne Hosen rag.

Ob ich mein Leid dem Klärchen mag,
Im Liede oder Märchen klag?

Hast du im Stalle schöne Sauen,
daß sie auch deine Söhne schauen.

Der Müller ruft, vom Mehle weiß:
Zum Präsidenten wähle Meiß.

Als man dem Fritz die Knute gab,
Da heulte sehr der gute Knab.

Sind Krüge, Taschen, Siebe leer,
Den Nebelspalter liebe sehr.

Der Adler ruft: Adio Rab!
Am Säntis nehm' ich 's Radio ab.

Dem Neger, der zu lange schlief,
Durchs Türloch eine Schlange lief.

Der Russe schätzt den roten Zar.
Am Pole sind die Toten rar. E. K.

*

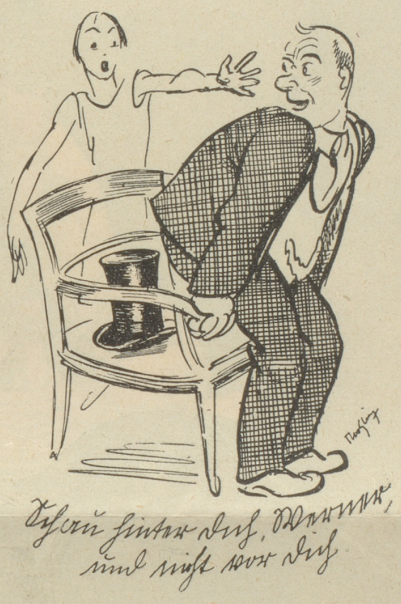
Galgenhumor

Bei der Inspektion können einem gelinde Zweifel aufsteigen, ob es wirklich gut ist, die Landwehrwiederholungskurse noch weiter aufzuschieben und Gewehr und Tornister noch länger im Dunkel der Schränke zu lassen. Mein Nebenmann zum Beispiel kommt mit einem Tornister angerückt, dem verschiedene Mottenfamilien ziemlichen Geschmack abgewonnen haben. Da ihr Appetit ganz hervorragend gewesen zu sein scheint, bleibt die Sache dem Auge des Inspizierenden natürlich nicht verborgen und der Füsel wird zu zehn Franken Schadenersatz verknurrt. Mitfühlend schaue ich zu ihm hinüber und will eben ein Wort des Bedauerns sagen, da höre ich ihn grimmig vor sich hin brummen: „Ja, jetzt chame wieder emal zahle, was anderi gfresse händ!" Lothario

Lieber Nebelspalter!

Man vermutet, daß in der nächsten Zeit die Tätigkeit in unseren staatlichen Bureaux verfilmt werden soll, um der Bevölkerung einen Einblick in die Arbeit der Staatsangestellten zu ermöglichen. Die Ansicht, daß es sich dabei um Propaganda zur Besserstellung der Angestellten handle, ist nicht berechtigt und die Kinobesucher werden speziell darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht um Zeitlupenaufnahmen handelt." Nero

Chrüsi-Müsi VIII



Na, na!

(Buchbesprechung eines bekannten illustrierten Schweizerblattes. Betrifft die „Alpinen-Schriften" von Dr. Achille Ratti.

„Papst Pius XI. ging schon vor Besteigung des hl. Stuhles der Ruf eines tüchtigen Alpinisten voraus — — —"

Man beklage sich also nicht mehr über die Geistesträgheit der Brot- und Käseschweizer (HaMo. nennt seine lieben Landsleute nämlich so); denn ein Schweizer hat endlich entdeckt, warum es so wenig Päpste gibt. Die Höhe des hl. Stuhles soll nach Aussage trefflicher Kenner rund 20,000 Meter betragen.

*

Edler Wettstreit

Professor Einstein hält zur Zeit in Japan Vorträge über seine Relativitätslehre. Er hatte durchschlagenden Erfolg. Die japanische Regierung ließ sich überzeugen, daß ihre Heeresmacht, relativ genommen, zu schwach sei und brachte eine neue Militärvorlage ein. Daraufhin hat Einstein eine Einladung von der — amerikanischen Regierung erhalten. E. F.

Lieber Nebelspalter!

Bei den „höhern Töchtern" ist Anstandslehrstunde und man hat eben behandelt, daß beim Treppaufgehen der Herr stets der Dame voranzugehen hat.

„Warum mag dies wohl gerade so sein und nicht umgekehrt?" fragt die Lehrerin. „Fräulein Trudi, was ist Ihre Meinung?"

„Ach — man weiß doch meistens nicht, in welcher Etage er wohnt", stottert unschuldig die blonde Kleine.

*

Ich saß in Hamburg in der Elektrischen. Mir gegenüber unterhielten sich zwei Landsleute in urchigem Berner Dialekt, verabschiedeten sich nach kurzer Zeit voneinander und verließen den Wagen.

„Was mag das wohl für eine Sprache sein?" fragte — unter spitziger Betonung des „i" — eine mittelalterliche Dame ihren Begleiter.

„Na," antwortete der, „es muß doch wohl eine Art Deutsch sein, denn sie sagten doch ‚Adieu'!" Lothario

*

Kindermund

Kind: Mamma, warum ist es so kalt?
Mutter: Es ist halt Winter, mein Kind.
Kind: Warum ist es Winter?
Mutter: Daß die Natur ausruhen kann.
Kind: Was denn für eine Natur?
Mutter: Die Bäume, die Matten, die Wiesen, die Gräser.
Kind: Wie, schlafen sie denn ohne Bett?
Mutter: Ja, Kind.
Kind: Was träumen sie denn?
Mutter: Sie träumen von einem Knaben, der alles wissen will.
Kind: Wer träumt?
Mutter: Die Bäume, ich habe es dir ja schon gesagt.
Kind: Was hast Du mir schon gesagt?
Mutter: Ach hör doch auf, du langweilst mich.
Kind: Warum langweile ich dich denn?
Mutter: Weil du so viel Fragen stellst.
Kind: Was denn für Fragen?
Mutter: Um Gottes Willen, und da wundert man sich noch, wenn so viele Männer nicht heiraten. Oha

*

Die Wahl

Der Vater sagt zum Fritzli: „Fritz, du mußt immer schön artig sein, damit du später einmal in den Himmel kommst!"

„Ach nein," sagt Fritzli, „bitte, bitte Papa, ich will lieber mit dir gehen!"

GRAND-CAFÉ ASTORIA
Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube — Spezialitätenküche